

The background of the entire poster is a close-up photograph of water ripples, showing a mix of dark and light tones that create a textured, organic pattern.

OMBRES DOUCES

**Chor- und Klaviermusik von
Debussy, Fauré, Migot,
Milhaud, Ravel, Saint-Saëns**

Camerata Vocale Basel
Claudia Sutter, Klavier
Leitung: Rolf Hofer

Samstag, 13.05.2017, 19.30, Druckereihalle im Ackermannshof, Basel
Sonntag, 14.05.2017, 17.00, Dorfkirche Kleinhüningen

Eintritt frei – Kollekte

Willkommen

Liebes Publikum

Wir freuen uns sehr über Ihren heutigen Konzertbesuch und hoffen, dass Sie unser heutiges Programm geniessen und sich von den besonderen Klängen forttragen lassen werden.

Mit über 20jähriger Konzerterfahrung nimmt das Vokalensemble Camerata Vocale Basel mittlerweile einen festen Platz ein im kulturellen Leben in Basel und Umgebung.

Bei der Programmauswahl wurde stets darauf geachtet, eher selten gehörte Werke von der Renaissance bis zur Gegenwart zur Auf-führung zu bringen.

Bereits zum vierten Mal widmet sich die Camerata Vocale Basel der Französischen Chormusik (vgl. auch Text auf Seite 4).

Oft werden an unsere Konzerte Gastmusiker eingeladen, so auch heute: Die duftenden Gesänge für Chor a capella wechseln sich ab mit Liedern mit Klavierbegleitung und werden ergänzt durch eine Auswahl der impressionistischen Klavierstücke *Images* von Claude Debussy. Am Klavier ist die Pianistin Claudia Sutter zu hören, welche uns mit ihrem gefühlvollen und subtilen Spiel diese wundervolle Musik nahe bringt.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Konzerte wie dieses von heute Abend mit einem beachtlichen finanziellen Aufwand verbunden sind, welcher die Möglichkeiten des Ensembles bei Weitem übersteigt.

Deshalb erlauben wir uns, mit der Bitte um finanzielle Unterstützung an Sie zu gelangen: Ob Gönnerin oder Stifter, ob Sponsorin oder Unterstützer sonstiger Art – wir sind froh über jeden Beitrag, den Sie uns im Interesse unseres weiteren Bestehens zusprechen würden. So wird es auch in Zukunft möglich sein, aufregende Programme zusammenzustellen. Auf der letzten Seite dieses Programmhefts haben wir zu diesem Zweck unsere Konto-Nummer abgedruckt.

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Hilfe und wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Geniessen der französischen Klänge des heutigen Abends.

Ihre Camerata Vocale, Basel

Wir führen dieses Konzert mit freiem Eintritt und einer Kollekte durch.
Der Eintrittspreis für vergleichbare Anlässe beträgt in der Regel rund Fr. 30.-.

Programm

Camille Saint-Saëns (1835 - 1921):

- Calme des nuits, Op. 68, Nr. 1 für Chor a capella
- Les fleurs et les arbres, Op. 68, Nr. 2 für Chor a capella

Gabriel Fauré (1845 - 1924):

- Les Djinns, Op. 12 für vierstimmigen Chor und Klavier

Claude Debussy (1862 - 1918); Aus *Trois chansons de Charles d'Orleans* für Chor a capella

- Nr. 1, Dieu! qu'il la fait bon regarder!

✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂

Claude Debussy; Aus *Images*, livre 1 für Klavier solo:

- Reflets dans l'eau
- Et la Lune descend
- Hommage a Rameau

✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂

Gabriel Fauré:

- Cantique de Jean Racine für Chor und Klavier, Op. 11

Darius Milhaud (1892 - 1974); Aus *Cantique du Rhône*, Op. 155 (1936):

- Nr. 1: Qu'il est beau
- Nr. 3: Et le bonheur est une forte prison

✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂

Claude Debussy; Aus *Images*, livre 2 für Klavier solo:

- Cloches a travers
- Et la Lune descend
- Poissons d'Or

✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂

Maurice Ravel (1875 - 1937); Aus *Trois chansons a capella*:

- Nr. 1: Nicolette
- Nr. 2: Trois beaux oiseaux du paradis

Georges Migot (1891 - 1976); Aus: *Suite pour piano et chœur en vocalises* (1947)

- Nr. 3, Andante en dialogue

Gabriel Fauré:

- Pavane für vierstimmigen Chor und Klavier, Op. 50

Wir bitten Sie, Ihren geschätzten Applaus für den Schluss des Konzertes aufzusparen – Vielen Dank.

Zum Programm

Chorwerke

Bereits zum vierten Mal widmet sich die Camerata Vocale Basel der französischen Chormusik: Nach *Un soir de neige* mit Werken von Fauré, Ravel und Poulenc zusammen mit Claudia Sutter (2000); den *Psaumes de David* von Sweelinck (2008) und *Babylone* mit Werken von Milhaud und Poulenc (2010) werden jetzt geheimnisvolle, duftende und schillernde Gesänge für Chor a cappella einerseits sowie für Chor und Klavier von Debussy, Fauré, Migot, Milhaud, Ravel und Saint-Saëns erklingen. Claudia Sutter, welche bereits in mehreren Konzerten der Camerata Vocale Basel als herausragende Pianistin mitgewirkt hat, bereichert die gesungenen Kompositionen mit Debussys *Images*, die zwischen 1904 und 1907 entstanden sind. Die tonmalerischen Kompositionen zaubern im neuen impressionistischen Stil mit überraschenden Klangfarben Naturimaginationen vor die Ohren der Zuhörer.

Von der ältesten Komposition aus dem Jahre 1865 (Fauré: *Cantique de racine*) bis zur jüngsten von 1948 (Migot: *Suite pour piano et chœurs en vocalises*) spannt sich ein Bogen, der die Besonderheit französischer Chormusik zumindest annähernd zeigen möchte: poetische Bilder werden umgesetzt in einer Weise, als würden sie im Zuhören zu einem sehr subtilen sinnlichen Erlebnis kommen wollen. Gleichsam in höchst romantischer Verklärung der «Nature éternelle», des Geheimnisvollen der Schattenwelten, des nie ganz klar Umrissenen und Uebergänglichen nähern sich die Kompositionen der impressionistischen Malerei an, indem die klaren

Tonartenverhältnisse aufgelöst und keine gleichförmigen Rhythmen mehr angeboten werden. Wir werden auch hören, wie die alte französische Tradition der kleinen gemischten a cappella-Chorsätze viele französische Komponisten beeinflusste.



Camille Saint-Saëns (1835-1921) war ein französischer Pianist, Organist, Musikwissenschaftler, Musikpädagoge und Komponist der Romantik, der vor allem durch seine «grosse zoologische Fantasie» *Karneval der Tiere* und die Oper *Samson et Dalila* bekannt wurde.

In seinen *Deux Chœurs* setzt er friedliche Augenblicke in der beglückenden Natur in ausgesprochen berührende romantische Klänge um.

Calme des nuits beschreibt die Stille der Nacht, die Abendfrische, das unendliches Funkeln der Welten und das ewige Schweigen dunkler Höhlen. All dies entzückt die Seelen. Blendender Sonnenglanz, Heiterkeit und Lärm sind aber leichtfertige Freuden; den wahren Dichter erfüllt nur die Liebe zu den leisen Dingen.

In bewegtem Tempo folgt **Les fleurs et les arbres** – Blumen und Bäume, Bronzen, Marmor, Goldschätze, Emaille, das Meer, Brunnen, Berge und Ebenen lindern unsere Leiden. Die ewige Natur scheint am schönsten im Schmerz! Doch nur die Kunst überragt uns, ihre Glut strahlt über Lachen und Weinen.



Gabriel Fauré (1845-1924) war Schüler von Camille Saint-Saëns und ein französischer Komponist des Fin de siècle, der vor allem Vokal-, Klavier- und Kammermusik schrieb. Faurés Stücke zeichnen sich durch Charme und verhaltene Melancholie aus. Zu seinen Schülern zählten Nadia Boulanger, George Enescu und Maurice Ravel.

Trocken, dumpf und flüsternd beginnt **Les Djinns** («Die Dschinns» – dämonische Fabelwesen der arabischen Mythologie). Der Text stammt von Victor Hugo und sei hier mit den Worten von Jens Bauditz nacherzählt: «Mauern, Stadt und Hafen, Zufluchtsort des Todes, graues Meer, von der Brise zerissen. Alles schläft. Aus dem flachen Land dringt ein Geräusch. Die Frauenstimmen künden vom anstehenden Geisterrauch: Es ist der Atem der Nacht, der schreit, wie eine vom Feuer verfolgte Seele. Die höchste aller Stimmen klingt wie eine Schelle von einem im Galopp hüpfenden Zwerg. Er eilt dahin, springt vor und tanzt darauf im Takt auf einem Bein an der Spitze des Stroms. Die Bässe des Chores ahnen es, das Klavier steigt chromatisch auf: Das Gemurmel nähert sich. Das Echo wiederholt es. Es klingt wie die Glocke eines verwunschenen Klosters. Wie der Krach von Menschenmengen, der donnert und rollt, manchmal verebbt und wieder anschwillt. Ein Aufschrei: Gott! Die Grabesstimme der Djinns! Was für einen Lärm sie machen! Schon erlischt die Lampe... In einem majestätischen Unisono erhebt sich der Chor: Höllengeschrei! Stimme, die brüllt und weint. Der schreckliche Schwarm, angetrieben vom Nordwind, mein Gott, stürzt sich auf mein Haus. Die Wand biegt sich unter dem schwarzen Heer. Das Haus ächzt und taumelt sich neigend, und

man würde meinen, dass es vom Boden gerissen wird. Wie der Wind ein trockenes Blatt vor sich her jagt, so wälzt sich ihr Wirbel über das Haus. Demütig flehen die Männerstimmen im Choral: Prophet, wenn du mich von diesen finsternen Dämonen des Abends rettetest, werde ich meine kahle Stirn tief vor deinen heiligen Weihrauchschalen verneigen. Mach, dass an diesen zuverlässigen Türen ihr funkensprühender Atem erlischt und dass ihre Flügelkrallen vergebens an diesen schwarzen Fenstern knirschen und quietschen. So betet der gesamte Chor. Die Musik beruhigt sich und zieht sich in leise Harmonien zurück. Dann entfernt sich der Flügelschlag und wird schwächer, so unendlich in der Weite, so schwach, dass man glaubt, nur noch eine Heuschrecke mit ihrer dünnen Stimme zu hören. Nun schliesst sich der musikalische Kreis und die Motive der anfänglichen Ruhe kehren wieder. Der Leichenzug der Djinns, der Söhne des Todes, beschleunigt seine Schritte in die Finsternis. Das Grollen des Schwarms ist wie das tiefe Raunen einer Woge, die man nicht sieht. Dieser undeutliche Lärm, der verklingt, wie die Welle am Strand, wie die nahezu erloschene Klage einer Heiligen für einen Toten. Die Nacht scheint so unwirklich. Alles flieht. Alles zieht dahin. Und die Weite tilgt jedes Geräusch.»



Claude Debussy (1862-1918) war ein französischer Komponist des Impressionismus. Seine Musik gilt als Bindeglied zwischen Romantik und Moderne. Wie Maurice Ravel wandte sich auch Claude Debussy der grossen Vergangenheit der französischen Musik für Vokalensembles zu: dem Chanson des

16. Jahrhunderts. Debussy nannte den Stil dieser Musik den «lächelnden Kontrapunkt», und in eben dieser Weise schrieb er 1908 seine *Trois Chansons de Charles d'Orléans* auf Texte aus dem 16. Jahrhundert, deren erster, **Dieu qu'il la fait bon regarder**, in unserem Konzert erklingen wird.

Debussy beschränkt sich in *Trois chansons* zwar auf einen engen harmonischen Rahmen, innerhalb dessen er sich allerdings mit Chromatik, Dur-Moll-Wendungen, überraschenden Modulationen und wagnerischen Akkorden sehr farbenreich bewegt. Diese Musik erfüllt daher die Merkmale des Impressionismus. Das französische Wörterbuch Le Robert definiert Impressionismus so: «Se dit des peintres qui, à la fin du 19^{me} siècle s'efforcèrent d'exprimer dans leurs oeuvres les impressions que les objets et la lumière suscitent.» Die *Chansons von Charles d'Orléans* sind inhaltlich eher flüchtig, nicht konkret greifbar, ihre Symbolik passt daher sehr gut zu Debussys Musik mit ihrem Hang zur Entrückung.



Gabriel Fauré vollendete **Cantique de Jean Racine** im Jahr 1865 noch als Student für einen Kompositionswettbewerb und erzielte den ersten Preis. Das Werk widmete er César Franck. Der französische Text «Verbe égal au Très-Haut» (Wort, dem Höchsten gleich) stammt von Jean Racine und erschien 1688 in *Hymnes traduites du Bréviaire romain*.

Die Musik ist in Des-Dur, im 4/4-Takt und mit Andante überschrieben. Die Einleitung des Klaviers enthält drei Elemente, eine ruhige Melodie, die später von den Singstimmen

übernommen wird, einen ähnlich ruhigen Bass, und eine Mittelstimme in fortlaufenden Achteltriolen. Die Stimmen setzen nacheinander ein. Von der tiefsten zur höchsten trägt jede eine Halbzeile des Textes vor. Die zweite Strophe wird durch ein Zwischenspiel eingeleitet, während danach die dritte Strophe unmittelbar anschliesst, zunächst wie eine Reprise der ersten, doch anders fortgeführt. Der ausgewogene und schöne Chorsatz folgt Vorbildern von Mendelssohn und Gounod. Die hymnischen Melodien und gebrochenen Begleitfiguren gehören noch zum Stil der Romantik, doch ungewöhnliche, «atonale» Töne werden bewusst bedeutungsvoll in die harmonische Struktur eingesetzt und weisen auf die Zukunft hin.



Darius Milhaud (1892-1974) wuchs in einer wohlhabenden, alteingessenen jüdisch-provenzalischen Familie in Aix-en-Provence auf. Die geografische wie religiöse Herkunft blieben nach eigenem Zeugnis für ihn sein Leben lang von starkem prägenden Einfluss. Seine Musikerziehung begann im Alter von 7 Jahren mit Violinunterricht. Erste eigene Kompositionen entstanden 1905. Am Pariser Konservatorium studierte er u.a. bei Charles-Marie Widor (Komposition) und Vincent d'Indy (Dirigieren). Am Konservatorium lernte er Arthur Honegger und Jacques Ibert kennen.

1912 wurde er mit dem Dichter Paul Claudel bekannt gemacht, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft und künstlerische Zusammenarbeit verbinden sollte. Als Claudel 1916 als französischer Botschafter in die brasilianische Hauptstadt Rio de Janeiro entsandt wurde, begleitete ihn Milhaud. Dort

lernte er die brasilianische Folklore und Populärmusik kennen, die seine Musik in den folgenden Jahren stark beeinflussen sollte.

1918 kehrte er nach Frankreich zurück. Er hatte Kontakt mit dem Kreis um Jean Cocteau und Erik Satie und gehörte schliesslich zur Groupe des Six.

Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs emigrierte Milhaud in die USA. Die Jazzmusik beeindruckte und beeinflusste ihn stark. Nach dem Krieg unterrichtete er wechselnd auf beiden Kontinenten. Seinen Unterricht besuchten so unterschiedliche Künstler wie der Jazzmusiker Dave Brubeck, der Minimalist Steve Reich, der Sinfoniker Allan Pettersson und die Avantgardisten Karlheinz Stockhausen, Larry Austin und Iannis Xenakis.

Er selbst sah sich stark von der Musik des Mittelmeerraumes (besonders der italienischen), dagegen wenig von der deutschen Musik inspiriert. Bei aller Vielgestaltigkeit seines Werkes ist insgesamt kennzeichnend eine ausgeprägte Melodik, ein ausgeprägter Klangsinn bei weitgehendem Verzicht auf strenge und formale Techniken des Tonsatzes. In der Harmonik verwendet Milhaud häufig Bi- und Polytonalität. Auch Polyrhythmik findet man in seinen Werken, so auch in den beiden erklingenden Chorwerken.

Auf Poulencs Bitte komponierte Milhaud 1936 die kurze Kantate **Cantique du Rhône** auf Texte von Paul Claudel. Der breite Fluss bahnt sich einen Weg durch die provenzalische Landschaft seiner Kindheit. Im ersten Lied wird der Fluss mit einem schwarzen Schiff verglichen, das langsam seine breiten Segel streicht und am Ufer landet, mit einer

Braut, die durch den legendären provenzalischen König René in einer prächtigen Rüstung erwartet wird. Das dritte Lied beginnt mit summenden Stimmen, fließend wie strömendes Wasser. Die Texte (u.a. der so eindrückliche «Le bonheur est une forte prison») laufen erst durch- und nebeneinander, finden sich jedoch im Satz «wäre da nicht die Rhone» wieder zu einer Einheit zusammen: Der Lebensfluss verbindet alles Disparate zu einem Ganzen!



Maurice Ravel (1875-1937) war ein französischer Komponist und neben Claude Debussy Hauptvertreter des Impressionismus in der Musik. Sein bekanntestes Werk ist das ursprünglich als Ballettmusik konzipierte Orchesterstück Boléro.

«Ja, ich arbeite, und mit der Sicherheit und Hellsicht eines Verrückten. Aber währenddessen arbeitet der Trübsinn auch, und plötzlich breche ich über meinen ganzen B-Vorzeichen in Tränen aus!». Am 4. August 1914, vier Tage nach dem Eintreten Frankreichs in den Ersten Weltkrieg, schrieb Maurice Ravel diese Zeilen an einen Freund. Nur wenige Monate später komponierte er die *Trois Chansons* für gemischten Chor auf eigene Texte und besann sich damit bewusst auf die französische Tradition der kleinen Chorsätze des 16. Jahrhunderts, etwa eines Clément Janequins. Ravels Rückzug auf die romantische Klangpoesie und Stil-Nachempfindung der Renaissance-Stücke ist wohl eine bewusste Abwehr jener dunklen Schatten, die der Kriegsausbruch über den Komponisten gebracht hatten: «Seit vorgestern diese Sturmglöcke, diese weinenden Frauen und

vor allem der grauenhafte Enthusiasmus der jungen Leute ... Sie glauben, ich arbeite nicht mehr? Ich habe nie so viel mit einer verrückteren und heroischeren Wut gearbeitet».

Das erste Lied des kleinen Zyklus lässt die Kriegseignisse bewusst vergessen: **Nicolette** erzählt die Geschichte eines Mädchens, das sehr viel Ähnlichkeit mit dem Rotkäppchen hat.

Im zweiten Lied **Trois beaux oiseaux du paradis** (Drei schöne Paradiesvögel) hat Ravel die Ängste seiner Zeitgenossen im Krieg schlicht, aber erschütternd eingefangen: Ein Mädchen sieht drei Vögel aus dem Paradies vorüberfliegen, einen blauen, einen weissen und einen roten. Es sind die Farben der Trikolore, die sie daran erinnern, dass ihr Freund für Frankreich in den Krieg gezogen ist. Ein Solosopran singt über liegenden Chorakkorden das volkstümlich schlichte Lied des klagenden Mädchens. Sie fragt die Vögel, was sie ihr bringen; nacheinander antworten ein Tenor, ein Alt und ein Bariton auf die Frage: der blaue Vogel bringt das strahlende Blau des Himmels, also der Augen des Geliebten, der weisse das glänzende Weiss der Stirn, dem das Mädchen einen Kuss geben soll. Der rote Vogel aber bringt das Herz des gefallenen Freundes. Das Mädchen erstarrt und bittet die drei Vögel, auch ihr Herz mitzunehmen.



Georges Migot (1891-1976) war ein französischer Komponist, Maler und Dichter. Ersten Klavierunterricht erhielt er als Siebenjähriger von seiner Mutter. 1909 wurde er am Conservatoire de Paris aufgenommen. Seine

Lehrer waren u.a. Charles-Marie Widor (Komposition) und Vincent d'Indy (Orchestrierung). Als Soldat im Ersten Weltkrieg erlitt Migot 1914 eine schwere Kriegsverletzung. Für seine Kompositionen wurde er schon bald mit diversen Preisen ausgezeichnet. Ab 1937 lehrte Migot an der Pariser Schola Cantorum und produzierte Musiksendungen für Radio-Cité (1937-1939). Von 1949 bis 1961 war er Konservator des Instrumentenmuseums am Pariser Conservatoire.

Migots Tonsprache lässt sich keiner bestimmten Richtung zuordnen: Einflüsse der Renaissance und des Barock (Migot schätzte besonders die französischen Lautenisten und Rameau) mischen sich mit denen Faurés, Debussys sowie fernöstlicher Musik. Wie Messiaen verwertete er auch Vogelgesang.

Die **Suite pour piano et chœur en vocalises** entstand auf Bitten des holländischen Pianisten Iskar Aribó, dem sie auch gewidmet ist. Diese Suite besteht aus 4 ganz unterschiedlichen Sätzen, deren dritten wir heute zur Aufführung bringen. Komponiert wurde dieser am 19. September 1948: Er mutet an wie ein zärtlicher und melancholischer Dialog zwischen Migot und seiner verstorbenen Mutter. Marc Honegger, der Herausgeber der Noten, schreibt in seinem Nachwort zur Suite: «Elle ne comporte pas de texte. Des voyelles et des syllabes sont chargées de donner aux voix la couleur et la netteté d'articulation qui risquaient de leur faire défaut.»

(«Sie enthält keinen Text. Die Vokale und Silben haben die Aufgabe, der Stimme ihre Farbe und Reinheit der Aussprache zu verleihen und damit Fehler irgendwelcher Art zu vermeiden.»)



Die ursprüngliche Version der **Pavane** verfasste **Gabriel Fauré** für Klavier und Chor. Er nannte sie «elegant, aber nicht anders wichtig». Tatsächlich steht diese Komposition eindeutig für die Eleganz der Belle Epoque und setzt sich damit bewusst von der deutschen Romantik ab: tändelnd, Liebeleien ohne tiefsinnige Tragik... Berühmt wurde die Orchesterfassung dieses spanischen Tanzes mit oder ohne Chor. Die Orchesterversion wurde am 25. November 1888 unter der Leitung von Charles Lamoureux uraufgeführt, drei Tage später erklang die Fassung mit Chor bei einem Konzert der Société Nationale de Musique. Von da an genoss die Pavane eine bis heute andauernde Popularität. Mit der Choreographie von Léonide Massine gelangte

das Werk 1917 als Ballettversion in das Repertoire von Sergei Diaghilevs Ballets Russes. Für Massine hatte die Musik «eindringliche Echos des spanischen Goldenen Zeitalters», die die Formalität und die zugrunde liegende Traurigkeit, die er in den Gemälden von Velázquez fand, akustisch repräsentierten. Einige Kritiker fanden das Ballett zwar bleich, aber Diaghilev behielt seine Vorliebe für das Stück und hielt es im Repertoire bis zum Ende seines Lebens.

Faurés *Pavane* fand ihre Nachahmung in Debussys *Passepied* in seiner *Suite bergamasque*, in Ravels *Pavane pour une infante défunte*, *Pavane de la belle au bois dormant* und *Ma mère l'oye*.



Klavierwerke

«Ich glaube, ohne falsche Eitelkeit, dass diese Stücke ihren Platz in der Klavierliteratur einnehmen werden, zur Linken Schumanns und zur Rechten Chopins.» Claude Debussy

Aus: **Images I und II (1905 / 1907)**

Das erste Stück der Sammlung, **Reflets dans l'eau**, Andantino molto, malt die hundertfältigen Lichtreflexionen auf dem Wasser. Es hebt langsam mit einem einfachen Motiv der linken Hand an, das von auf- und absteigenden Akkorden der rechten Hand umspielt wird, welche die Farbnuancen auf der bewegten Wasseroberfläche andeuten. Das zentrale Dreitonmotiv ist über die Länge der Komposition in unterschiedlichen Lagen zu hören und wird dabei von häufig wechselnden Harmonien untermalt, ein Verfahren, bei dem sich der diatonische Tonvorrat verselbständigt und in immer neuen Gruppierungen dargeboten wird.

Das zweite Stück **Hommage à Rameau**, Lento e grave, ist im Stil einer Sarabande komponiert, ernst, aber ohne Strenge. Diese Musik ist insofern zeittypisch, als sich Debussy hier im neoklassizistischen Bereich bewegt, einer Strömung, die bewusst auf die überladene Hochromantik reagierte (Wagner!) und die alten Formen wiederaufnahm. Der Komponist huldigt hier seinem französischen Kollegen und Musiktheoretiker Jean-Philippe Rameau. (1683-1764).

Die dreiteilige zweite Sammlung beginnt mit dem zauberhaften Lento **Cloches à travers les feuilles**. Glocken und Glockenspiele aus Nah und Fern, eingewoben in das leise Wirbeln fallender Blätter und ihr Humschen am Boden: sie lassen trotz bewegter Stimmführungen eine statische, fast strenge Dreidimensionalität entstehen, die den Hörer in den Bann zieht.

Mit dem zweiten, melancholischen Lento **Et la lune descend sur le temple qui fut** dringt Debussy in Bereiche räumlichen und zeitlichen Fernwehs vor, indem die Tempelruine zum beschworenen Symbol einer grossen Vergangenheit wird. Dorische Tonleitermotive überlagern pentatonische Strukturen, die von würdig schreitenden Akkordsäulen abgelöst werden – eines der schönsten Stimmungsbilder Debussys.

Poissons d'or, Animé, ist eine virtuose Apotheose des Wassers als ständig sich wandelndem Urstoff. Debussy widmete die Komposition dem spanischen Pianisten Ricardo Viñes, der zahlreiche Werke des Komponisten uraufführte. Das Stück ist getragen von pianistischem Schillern und Sprudeln. Die Ergüsse des Wassers und seiner Kaskaden rieseln herab vom hohen Fels, das Spiel der Goldfische im Teil capricieux et souple, ihr Aufleuchten und Vorbeiflitzen aber weiss nichts von der dunkel drohenden Stimme im Bass: Sie erhebt sich in Oktaven aus den Tiefen, ein drohender Orkan, und lässt das Wasser kalt aufspritzen - Poseidon mit dem Dreizack?

Die Ausführenden



Claudia Sutter

Die Pianistin, Sängerin, Komponistin, Lyrikerin, Sprecherin und Objektkünstlerin erhielt ihre Ausbildungen an den Hochschulen Basel/Luzern und ist Trägerin des Edwin Fischer-Gedenkpreises. Sie spielte im Trio Basilea bis 2011 (internationale Preise und weltweite Konzerttätigkeit, CDs).

Als Komponistin schrieb sie Werke wie *Nachspiel*, die Hommage an den Komponisten Robert Suter (CD 2012), das Kammerstück *Lancelot bist du tot* 2000/2013, *Expirer*, die Musik für ein Tagebuch (CD 2015), *opus.epos* 2016, der Zyklus *Schöpfungsgeschichten*, Chants und Chansons in französischer und deutscher Sprache.

Als Lyrikerin war Claudia Sutter am *Tag der Poesie* Basel 2013/14/16 zu Gast, ihr Lyrikband *lilarosatot* erschien 2016 im Johannes Petri Verlag. Im Dezember 2016 zeigte sie ihre neusten Objekte von *Wittchen & Weischen* – Ikonen und Fenster im Kulturraum Stuppishaus in Chur.

Mit Konzerten und Konzertlesungen ist sie in Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz unterwegs.



Rolf Hofer (Musikalische Leitung)

Rolf Hofer studierte Germanistik, Geschichte und Musikwissenschaft an der Universität Basel, Schulmusik am Konservatorium Basel, Gesang bei Paul Schaller, Leni Neuschwander, Renate Wild, Kim Bartlett sowie Chordirigieren bei Paul Schaller und Karl Scheuber.

Seit 1981 unterrichtet er am Kohlenberggymnasium bzw. dem heutigen Gymnasium Leonhard die Fächer Deutsch, Musik, Chor und Orchester. Mehrere Jahre war er auch Assistent des von Paul Sacher geleiteten Basler Kammerchores.

Gründer und Leiter der Vokalensembles «Tiramisu» und der «Camerata Vocale Basel».

Camerata Vocale Basel

Das Vokalensemble Camerata Vocale Basel kann in diesem Jahr auf zwanzig Jahre seines Bestehens zurückblicken, zwanzig Jahre mit erfahrenen Chorsängerinnen und Sängern, aber auch mit begeisterungsfähigen und begabten Jugendlichen.

Manche Ensemblemitglieder haben während ihrer musikalischen Ausbildung oder Lehrtätigkeit schon einmal miteinander gesungen, und treffen sich in der Camerata wieder.

Das Repertoire dieser zwanzig Jahre meidet den Mainstream und stellt bewusst selten gehörte Werke von Komponisten aus allen musikalischen Epochen vor: von Monteverdi über Schütz zu Händel und Haydn, von Schumann und Brahms zu Elgar, Fauré und zu russischen Komponisten. Aus dem 20. Jahrhundert bringt es Werke von Poulenc, Barber und Frank Martin, oft kombiniert mit Improvisationen von Instrumentalsolisten. Das Ensemble lebt seit seiner Gründung vom Engagement und der ansteckenden Begeisterung seines künstlerischen Leiters, Rolf Hofer.



Besetzungsliste Camerata Vocale

Sopran 1

Evelyne Gacond
Marie-Noëlle von Allmen

Sopran 2

Kathrin Anderau
Nicole Bürgler
Elisabeth Vogel
Eva Wehrli

Alt 1

Barbara Kuhn
Maria Rechsteiner
Barbara Schläpfer

Alt 2

Marianne Mattmüller
Marianne Zellweger

Tenor 1

Arnold Brunekreeft
Andreas Stettler
Benedikt Zumsteg

Tenor 2

Alain Bürgler
Matthias Wehrli

Bass 1

Michael Altdorfer
Beat Mettler
Christoph Wydler

Bass 2

Ronald Donkers
Thomas Mächler
Dieter Vogel



**Internationaler Jazz –
live in einzigartiger Atmosphäre**

**Dienstag bis Samstag ab 20.30 Uhr
Eintritt CHF 14 – 24**

**Regelmässige Workshops
für ZuhörerInnen und für
Schulklassen**

**Kohlenberg 20, 4051 Basel, 061 263 33 41
office@birdseye.ch, www.birdseye.ch**

Texte

Calme des Nuits

Calme des nuits, fraîcheur des soirs
Vaste scintillement des mondes
Grand silence des antres noirs
Vous charmez les âmes profondes

L'éclat du soleil, la gaieté
Le bruit plaisent aux plus futiles
Le poète seul est hanté
Par l'amour des choses tranquilles

Ruhe der Nächte, Kühle der Abende
Weites Leuchten der Welten
Grosse Stille der schwarzen Höhlen
Ihr verzaubert die tiefgründigen Seelen

Das Strahlen der Sonne, die Fröhlichkeit,
Der Lärm gefällt (nur) den Oberflächlichen
Der Dichter allein ist besessen
Von der Liebe der ruhigen Dinge.



Les Fleurs et les Arbres

Les fleurs et les arbres, les bronzes, les
marbres,
les ors, les émaux,
Les monts et les plaines consolent nos
maux.

Nature éternelle, tu sembles plus belle
au sein des douleurs
Et l'art nous domine
Sa flamme illumine le rire et les pleurs.

Die Blumen, die Bäume, die Bronze-, die
Marmorstatuen
Gold und Email
Die Hügel und Täler lindern unsere Leiden.

Ewige Natur, du erscheinst uns noch
schöner, inmitten der Schmerzen.
Die Kunst überwältigt uns
Ihre Flamme bringt Lachen und Weinen
zum Leuchten.



Les Djinnns

Murs, ville,
Et port,
Asile
De mort,
Mer grise
Où brise
La brise,
Tout dort.

Die Mauern, die Stadt
Der Hafen
Zuflucht
des Todes,
Graues Meer
An dem der Wind
Bricht,
Alles schläft.

Dans la plaine
Naît un bruit.
C'est l'haleine
De la nuit.
Elle brame
Comme une âme
Qu'une flamme
Toujours suit!

La voix plus haute
Semble un grelot.
D'un nain qui saute,
C'est le galop.
Il fuit, s'élance,
Puis en cadence
Sur un pied danse
Au bout d'un flot.

La rumeur approche.
L'écho la redit.
C'est comme la cloche
D'un couvent maudit;
Comme un bruit de foule,
Qui tonne et qui roule,
Et tantôt s'écroule,
Et tantôt grandit,

Dieu ! la voix sépulcrale
Des Djinns !... Quel bruit ils font !
Fuyons sous la spirale
De l'escalier profond.
Déjà s'éteint ma lampe,
Et l'ombre de la rampe,
Qui le long du mur rampe,
Monte jusqu'au plafond.

Cris de l'enfer!
Voix qui hurle et qui pleure
L'horrible essaim, poussé par l'aiglon,
Sans doute, ô ciel ! S'abat sur ma demeure.
Le mur fléchit sous le noir bataillon.

In der Ebene
Kommt ein Rauschen auf
Es ist der Hauch
Der Nacht
Sie röhr
Wie eine Seele
Von einer Flamme
Stets gefolgt.

Die lauteste Stimme
Scheint ein Glöckchen
Eines hüpfenden Zwerges,
Es ist der Galopp
Er flüchtet, stürzt los
Und später im Takt
Tanzt er auf einem Bein
Auf einer Welle.

Das Grollen nähert sich
Vom Echo wiederholt
Wie die Glocke
Eines verfluchten Klosters;
Wie das Geräusch einer Menschenmenge
Welches donnert und rollt,
Mal nachlassend
Mal erstarkend,

Gott! Die Grabesstimme
Der Dschinnen, was für ein Lärm!
Lasst uns fliehen unter die Spirale
Der tief absteigenden Treppe
Bereits erlischt meine Lampe
Und der Schatten des Geländers
Welcher an der Mauer empor kriecht
Erreicht die Decke.

Geschrei der Hölle. Brüllende und Wimmernde Stimme
Grauenvoller Schwarm, getrieben vom Nordwind,
Stürzt zweifellos auf mein Haus.

La maison crie et chancelle penchée,
Et l'on dirait que, du sol arrachée,
Ainsi qu'il chasse une feuille séchée,
Le vent la roule avec leur tourbillon !

Prophète, si ta main me sauve
De ces obscures démons des soirs,
J'irai prosterner mon front chauve
Devant tes sacrés encensoirs !
Fais que sur ces portes fidèles
Meure leur souffle d'étincelles,
Et qu'en vain l'ongle de leurs ailes
Grince et crie à ces vitraux noirs !

De leurs ailes lointaines
Le battement décroît,
Si confus dans les plaines,
Si faible, que l'on croit
Ouïr la sauterelle
Crier d'une voix grêle,
Ou pétiller la grêle
Sur le plomb d'un vieux toit.

Les Djinns funèbres,
Fils du trépas,
Dans les ténèbres
Pressent leurs pas ;
Leur essaim gronde :
Ainsi, profonde,
Murmure une onde
Qu'on ne voit pas.

Ce bruit vague
Qui s'endort,
C'est la vague
Sur le bord ;
C'est la plainte,
Presque éteinte,
D'une sainte
Pour un mort.

Die Mauern geben nach unter dem
Schwarzen Heer.
Das Haus schreit und wankt gebeugt,
Und man könnte meinen, dass der Wind
Es dem Boden entrissen jagt und Herum-
wirbelt, Wie ein trockenes Blatt.

Prophet, wenn deine Hand mich rettet
Von den dunklen Dämonen der Nacht
Werde ich meine kahle Stirn verneigen
Vor deinen heiligen Weihrauchgefäßen.
Mach, dass vor den Toren der Gläubigen
Ihr funkensprühender Atem er stirbt
Und dass die Krallen ihrer Flügel vergeblich
Knirscht und kreischt an diesen schwarzen Fenstern.

Das Schlagen ihrer entfernten
Flügel lässt nach,
So verstreut in der Ebene,
So schwach, dass man meint,
Eine Heuschrecke mit zirpender
Stimme rufen zu hören,
Oder den Hagel auf das Blei
Eines alten Daches prasseln.

Die Grabesdschinnen,
Söhne des Todes,
Beschleunigen ihren Schritt
In der Dunkelheit;
Ihr Schwarm grollt:
So wie tief
Eine Welle murmelt,
Die man nicht sieht.

Dieses undeutliche Geräusch,
Das einschläft,
Es ist eine Welle
Am Ufer;
Es ist die Klage,
Beinahe erstorben,
Einer Heiligen
Um einen Toten.

On doute
La nuit...
J'écoute :
Tout fuit,
Tout passe
L'espace
Efface
Le bruit.

Man zweifelt
Die Nacht ...
Ich lausche:
Alles flieht,
Alles vergeht
Der Raum
Tilgt
Das Geräusch.



Dieu! Qu'il la fait bon regarder

Dieu! qu'il la fait bon regarder
la gracieuse bonne et belle;
pour les grans biens que sont en elle
chacun est prest de la louer.
Qui se pourrait d'elle lasser?
Toujours sa beauté renouvelle.
Par de ça, ne de là, la mer
ne scay dame ne damoiselle
qui soit en tous bien parfaits telle.
C'est une songe que d'y penser:
Dieu! qu'il la fait bon regarder.

Gott! Wie gut tut es sie anzusehen,
die Anmutige, Schöne und Edle.
Für die grossen Gaben in ihr,
ist jeder bereit sie zu preisen.
Wer könnte von ihr lassen?
Ihre Schönheit erblüht immer neu.
Weder diesseits noch jenseits des Meeres,
kennt jemand eine Dame oder ein Mädchen,
die in all ihren Gaben so vollkommen wäre.
Es ist ein Traum, darin zu schwelgen.
Gott! Wie gut tut es sie anzusehen!



Cantique de Jean Racine

Verbe égal au Très-Haut, notre unique espérance,
Jour éternel de la terre et des cieux,
De la paisible nuit nous rompons le silence:
Divin sauveur, jette sur nous les yeux.

Wort, dem Höchsten gleich, unsere einzige Hoffnung,
Ewiges Licht der Erde und des Himmels,
Wir brechen die Stille der friedlichen Nacht:
Göttlicher Erlöser, lass Deine Augen auf uns sehen!

Répands sur nous le feu de ta grâce puissante;
Que tout l'enfer fuie au son de ta voix;
Dissipe le sommeil d'une âme languissante
Qui la conduit à l'oubli de tes lois!

Ergiesse über uns das Feuer deiner machtvollen Gnade
Möge die ganze Hölle fliehen beim Ertönen deiner Stimme;
Vertreibe den Schlaf aus der Schmachttenden Seele,
Er führt sie dazu, deine Gesetze zu vergessen!

Ô Christ! sois favorable à ce peuple fidèle,
Pour te bénir maintenant rassemblé;
Reçois les chants qu'il offre à ta gloire immortelle,
Et de tes dons qu'il retourne comblé.

O Christus, sei diesem treuen Volk gewogen,
Das nun zu Deinem Lobe versammelt ist;
Nimm die Lieder an, die es zu Deinem Unsterblichen
Ruhm darbringt;
Möge es erfüllt von deinen Gaben zurückkehren!

Qu'il est beau

Qu'il est beau, le navire noir que le vent et
cette brise même sur mon visage
Amène tout droit en quelques instants du
fond de la mer,
Quand il laisse tomber son antenne, et
tourne, et se couche sur le côté !

Et qu'il est beau le fiancé, quand enfin,
à ce tournant du Rhône,
Il apparaît, le premier parmi la troupe
équestre de ses frères,
Lui entre tous les jeunes gens de son âge
le plus grand et le plus beau, vêtu d'armes
qui jettent l'éclair!



Et le Bonheur est une forte prison

Et le bonheur est une forte prison.
Mais à quoi serviraient la coupe close
De ce lac enchanté et les rêts de cette nuit
d'amour où le pas du soleil même me prêt
de revenir, hésite; si'il n'y avait le Rhône,
Je le sais, pour nous en faire sortir.
Et les eaux sonnantes de ce fleuve armé
qu'aucun rivage ne captive!
Ce n'est point de la terre qu'il sort,
C'est du ciel qu'il descend directement.

Et voyez, autour de nous l'Europe, autour
de nous de toutes parts,
Pour le recueillir profondément exfoliée,
Se lever et s'ouvrir comme une rose
immense. La terre jusqu'aux suprêmes
glaciers du ciel même liminaires,
Avec ces longs parcs de murs concen-
triques l'un sur l'autre
Se lever et s'ouvrir comme une cité en
ruines et comme une rose dévastée.

Wie prächtig ist dieses schwarze Schiff, das
vom Wind und von der gleichen Brise, die mein
Gesicht umweht, in wenigen Augenblicken
ohne Umwege aus den Weiten des Meeres ans
Ufer gebracht wird, wenn es die Rahe einzieht,
wendet und sich auf die Flanke legt.

Und wie schön ist der Verlobte, wenn er
endlich in der Biegung der Rhone,
als erster seiner Reitertruppe erscheint,
Er, der Grösste und Schönste unter den
Jungen seines Alters, mit glänzenden Waffen
bekleidet!

Und das Glück ist ein starkes Gefängnis.
Doch wozu nützten das ruhige Profil des ver-
wunschenen Sees und die
Fänge dieser Liebesnacht, wo doch selbst die
Sonne nur zögernd zurückkehrte, wäre da
nicht die Rhone, ich weiss es, um uns heraus
zu locken. Und die tönenden Wasser dieses
gerüsteten Stromes, das kein Ufer fesseln kann!
Dieser Strom fliesst nicht aus der Erde,
er entstammt dem Himmel.

Und seht überall um uns herum, wie das
entblätterte Europa aufsteht und sich
Wie eine riesige Rose öffnet um ihn zu
empfangen. Und die Erde, wie sie bis zu
den am Himmel grenzenden Gletschern,
mit ihren Ansammlungen konzentrisch
aufeinanderliegender Mauern, aufsteht
und aufbricht wie eine Stadt in Ruinen
zerfällt und wie eine vernichtete Rose.

Nicolette

Nicolette, à la vesprée,
S'allait promener au pré,
Cueillir la pâquerette, la jonquille et le muguet.
Toute sautillante, toute guillerette,
Lorgnant ci, là de tous les côtés.

Rencontra vieux loup grognant,
Tout hérissé, l'œil brillant:
"Hé là! ma Nicolette, viens-tu pas
chez Mère-Grand?"
A perte d'haleine, s'enfuit Nicolette,
Laissant là cornette et socques blancs.

Rencontra page joli,
Chausses bleues et pourpoint gris:
"Hé là! ma Nicolette, veux-tu pas
d'un doux ami?"
Sage, s'en retourna, pauvre Nicolette,
très lentement, le cœur bien marri.

Rencontra seigneur chenu,
Tors, laid, puant et ventru:
"Hé là! ma Nicolette veux-tu pas
tous ces écus?"
Vite fut en ses bras, bonne Nicolette,
Jamais au pré n'est plus revenue.

Nicolette ging in der Abenddämmerung
auf der Wiese spazieren,
pflückte Gänseblümchen, Osterglocken und
Maiglöckchen. Sie hüpfte fröhlich umher,
sah hierhin, dorthin, in alle Richtungen.

Sie traf einen alten brummenden Wolf mit
gesträubtem Fell und glänzenden Augen:
«He! meine Nicolette, kommst du nicht
zur Grossmutter?»
Ausser Atem flieht Nicolette und lässt ihre
Haube und die weissen Holzschuhe liegen.

Sie traf einen hübschen Pagen mit blauen
Kniehosen und grauem Wams:
«He! meine Nicolette, möchtest du nicht
einen charmanten Liebhaber haben?»
Brav wandte sie sich ab, die arme Nicolette,
ganz langsam, mit traurigem Herzen.

Sie traf einen sehr alten Mann, unförmig,
hässlich, stinkend und dickbauchig:
«He! meine Nicolette, möchtest du nicht
all diese Taler haben?»
Sie warf sich schnell in seine Arme, die gute
Nicolette, und kehrte nie wieder auf die Wiese
zurück.



Trois beaux oiseaux du Paradis

Trois beaux oiseaux du Paradis,
(Mon ami z-il est à la guerre)
Trois beaux oiseaux du Paradis
Ont passé par ici.

Drei schöne Vögel aus dem Paradies,
(Mein Freund ist im Krieg)
drei schöne Vögel aus dem Paradies sind
hier vorbeigekommen.

Le premier était plus bleu que ciel,
(Mon ami z-il est à la guerre)
Le second était couleur de neige,
Le troisième rouge vermeil.

„Beaux oiselets du Paradis,
(Mon ami z-il est à la guerre)
Beaux oiselets du Paradis,
Qu'apportez par ici?“

„J'apporte un regard couleur d'azur.“
(Ton ami z-il est à la guerre)
«Et moi, sur beau front couleur de neige,
Un baiser dois mettre, encor' plus pur.»

„Oiseau vermeil du Paradis,
(Mon ami z-il est à la guerre)
Oiseau vermeil du Paradis,
Que portez-vous ainsi?“
„Un joli cœur tout cramoisi.“
(Ton ami z-il est à la guerre)
„Ah! je sens mon cœur qui froidit,
Emportez-le aussi.“

Der erste war blauer als der Himmel,
(Mein Freund ist im Krieg)
der zweite, weiss wie der Schnee,
der dritte leuchtend rot.

„Ihr schönen Vögelchen aus dem Paradies,
(Mein Freund ist im Krieg)
Ihr schönen Vögelchen aus dem Paradies,
was bringt ihr mit?“

„Ich bringe einen blauen Blick mit.“
(Dein Freund ist im Krieg)
„Und ich soll auf die schöne schneefarbene
Stirn einen noch reineren Kuss geben.“

„Leuchtend roter Vogel aus dem Paradies,
(Mein Freund ist im Krieg)
Leuchtend roter Vogel aus dem Paradies,
was bringst du mit?“
„Ich bringe ein blutrotes Herz mit.“
(Dein Freund ist im Krieg)
„Ah! Ich fühle mein Herz erkalten,
Nehmt es auch mit.“



Pavane

C'est Lindor, c'est Tircis et c'est tous nos
vainqueurs !
C'est Myrtille, c'est Lydé !
Les reines de nos cœurs !
Comme ils sont provocants !
Comme ils sont fiers toujours !
Comme on ose régner sur nos sorts et nos
jours !

Faites attention ! Observez la mesure !

Ô la mortelle injure !
La cadence est moins lente !
Et la chute plus sûre !
Nous rabattons bien leur caquets !
Nous serons bientôt leurs laquais !
Qu'ils sont laids ! Chers minois !
Qu'ils sont fols ! (Airs coquets !)

Et c'est toujours de même,
et c'est ainsi toujours !
On s'adore ! On se hait !
On maudit ses amours !
Adieu Myrtille, Eglé, Chloé,
démons moqueurs !
Adieu donc et bons jours aux tyrans
de nos cœurs !
Et bons jours !

Es sind Lindor und Tircis!
Und all' unsere Sieger!
Es ist Myrtil! Und Lydé!
Königinnen unserer Herzen.
Wie erregend sie sind!
Immer stolz!
Wie man unser Schicksal und unsere
Tage zu beherrschen wagt!

Achtet auf den Takt!

Ach, tödliche Beleidigung!
Die Kadenz ist zu langsam
und der Abgang sicher.
Wir werden ihr Geplapper abstellen.
Bald sind wir ja ihre Knechte!
Wie hässlich sind sie! Liebe kleine Gesichter!
Verrückt sind sie! (Kokette Manierchen!)

Und es ist immer das Gleiche,
und so ist es immer!
Man liebt sich, man hasst sich!
Man verflucht von seine Geliebten!
Adieu Myrtil! Eglé, Chloé!
Komische Dämonen!
Adieu also, und schöne Tage
den Tyrannen unserer Herzen!
Schöne Tage!



Live-Aufnahme des heutigen Konzerts

Liebe Konzertbesucherin, lieber Konzertbesucher

Vom heutigen Konzert wird eine Tonaufnahme mitgeschnitten. Falls Sie eine CD bestellen möchten, füllen Sie bitte untenstehenden Talon aus und schicken ihn an folgende Adresse:

soundcatcher
Alain Bürgler
Im Niederhof 18
4107 Ettingen

oder per E-mail: info@soundcatcher.ch

(Die Veröffentlichung erfolgt jedoch nur mit dem Einverständnis der musikalischen Leitung und des Solisten).

***** BESTELLTALON *****

Ich bestelle (Anzahl) CDs des heutigen Konzerts
(Stückpreis: Fr. 29.-, zuzügl. Versandkosten)*

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Unterschrift: _____

Eintritt frei – Kollekte

Wiederum ist der Eintritt frei, damit auch alle diejenigen kommen können, welche sich ein Konzert mit Eintritt nicht leisten können. Umso mehr sind wir auf einen angemessenen Beitrag aller anderen an die Kollekte angewiesen.

Ton- und Videoaufnahmen, Fotos

Wie bei allen Konzerten üblich ist es auch am heutigen Abend untersagt, Ton- und Videoaufnahmen zu machen. Fotos während des Schlussapplauses sind gestattet. Es besteht die Möglichkeit, einen Live-Mitschnitt auf CD zu bestellen (siehe Formular nebenan).

Mobilphone ausschalten ...

Impressum

Plakat und Titelbild Programmheft: Daniel Svaton

Texte Programmheft: Rolf Hofer, Claudia Sutter, Alain Bürgler

Koordination Programmheft: Alain Bürgler

Gestaltung Programmheft: Erwin Schönholzer

Dank

Wir bedanken uns bei unseren Inserenten und Sponsoren, welche unsere beiden Konzerte finanziell unterstützt haben.

Postkonto

Camerata Vocale Basel, 40-702374-9

IBAN: CH29 0900 0000 4070 2374 9

Die Druckerei **für alle Fälle**



Wir beraten Sie gerne...



Wir gestalten und setzen...



Wir drucken digital
und im Offset...



Wir drucken im Siebdruck
bis Weltformat...



Wir plotten und fräsen
auf flexiblen und starren
Materialien...



Wir veredeln und rüsten aus...



Druckvorlagen

Siebdruck

Offset- und Digitaldruck

Veredelung

Versand

www.DRUCKEREI-DIETRICH.ch



Mit Freude Musik machen

Stoffler Musik beim Theater Basel ist seit 37 Jahren das grösste Fachgeschäft für Tasteninstrumente und Musikproduktion in der Region. Einsteiger und Profis finden hier alles - vom günstigen Mietklavier über Digital-Pianos bis hin zum hochwertigen Konzertflügel.

**stoffler
musik**

Theaterstr. 7, 4051 Basel, 061 225 91 51, www.stofflermusik.ch

soundcatcher
Das mobile Tonstudio.

Soundcatcher, das mobile Tonstudio, bietet Ihnen folgende, auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Dienstleistungen an:

- Tonaufnahmen von Orchestern, Chören, Kammermusik
- Mastering für CD-Produktionen
- Authoring für DVD-Produktionen
- Kopier- und Druckservice für CD / DVD
- Überspielung von LPs, MCs, DAT, MD etc.
- Restaurationen alter Aufnahmen

www.soundcatcher.ch
Im Niederhof 18 | 4107 Ettingen
Tel. 061 361 17 13 | info@soundcatcher.ch



Grau, mein Freund, ist alle Theorie
und grün des Lebens holder Baum.

Johann Wolfgang von Goethe

ERWIN SCHÖNWOLZER

Grafik Atelier Liestal + Basel
061 927 65 25 info@esch.ch



Natura-Qualität

Familientradition seit 1898

Arlesheim · Reinach · Muttenz · Partyservice · Verkauf Engros

www.goldwurst.ch

Vorschau

Folgende Konzerte sind in diesem Jahr in Planung:

11./12. November 2017:

Schmiedenzunftsaal am Rümelinsplatz in Basel

Madrigale von Claudio Monteverdi,

instrumental umrahmt von Andrej (Akkordeon) mit Gino Sutter (Geige).

Versierte Sänger und Sängerinnen sind jederzeit willkommen!

Kontakt

Alain Bürgler
Im Niederhof 18
4107 Ettingen

alain.buergler@vtxmail.ch

Weitere interessante Informationen
zu uns und unseren Projekten
finden Sie auf unserer Website:

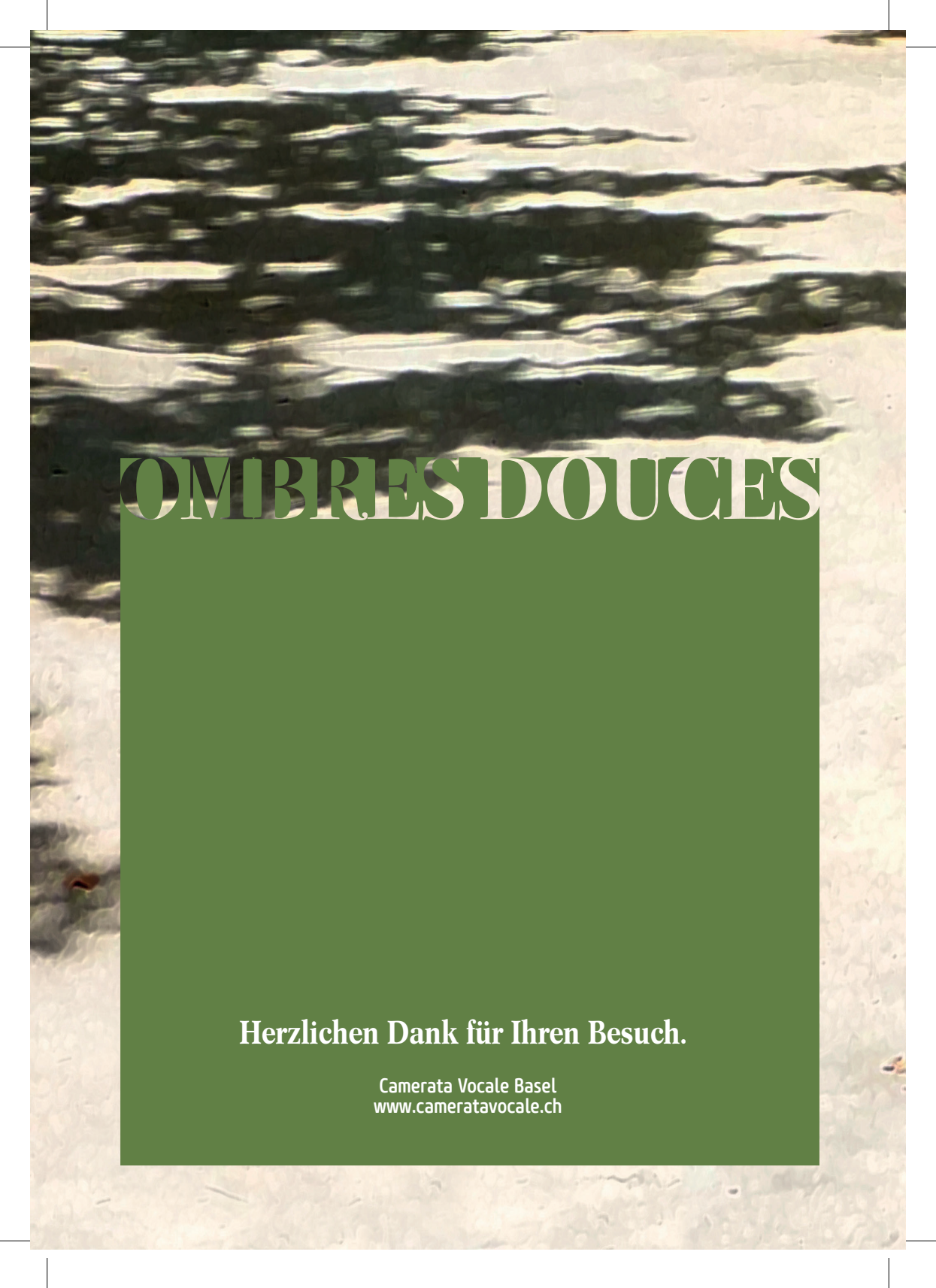
www.cameratavocale.ch

Unsere Zahlungsadresse:

PC 40-702374-9

Preis Programmheft:

Fr. 3.–

The background of the entire page is a close-up photograph of water ripples, showing a mix of dark and light tones. A large, solid green rectangular block covers the lower half of the page, serving as a backdrop for the text.

OMBRES DOUCES

Herzlichen Dank für Ihren Besuch.

Camerata Vocale Basel
www.cameratavocale.ch